

Bulletin mensuel de la Fédération des
Victimes du Nazisme enrôlées de Force

No 10

Rédaction : Rue du Fort Elisabeth, Luxembourg- - C.C.P. 313 29

octobre 1963

Der 31. Dezember!

Die Würfel sind gefallen. Der Wähler hat sein armselig Körnchen Recht auf Mitbestimmung in kommunalpolitischen Sachen in die Waagschale geworfen. Doch mehr warfen in die linke, was der rechten nun nicht wohlbehagt.

Warum wohl dieser Linksrutsch? - Die enttäuschten Parteien suchen nach Erklärung und stellen geheimnisumwundene Vergleiche an. An den heißen Brei selbst aber rühren sie kaum. Doch einfach ist die Wahrheit: Der Wähler hat seine Unzufriedenheit ob der «großen Führung» ausgedrückt! In dieser Unzufriedenheit allein liegt die Ursache dieses Linksrutsches!

Unzufriedenheit? - Große Versprechen ersetzen nie fehlende Taten, so wie Worte auf Papier nie praktische Erfüllung sind. So die unerfüllte Gehälterrevision, so die unausgeführte Armeereform, so das schwebende Problem der seit 20 Jahren diskriminierten Zwangsrekrutierten, und vielleicht andere mehr noch. Nicht Staatsbeamte, nicht Eisenbahner, nicht die Jugend, nicht unsere Geschäftswelt, nicht unsere Rentner, nicht einmal die verbitterten Zwangsrekrutierten, sondern die regierenden Instanzen selbst, tragen die Schuld an der grossen Unzufriedenheit, weil sie es an befriedigenden Taten der Wählermasse gegenüber fehlen ließen.

Wer trägt zum Beispiel die Schuld an der Verzögerung in der Erfüllung unseres Problemes? - Denkt an die Versprechen, die uns vor der Annahme des Staatsvertrages mit Deutschland gemacht wurden! Denkt an die Motion «Berchem», die in jener grollgeladenen Nacht von CSV und PD angenommen wurde! Denkt an das Versprechen unseres Staatsministers den Zwangsrekrutierten einen eigenen Statut zu geben, weil er sich weigerte die Diskriminationen uns gegenüber aus dem Kriegsschädengesetz herauszunehmen!

Was aber wurde von alledem erfüllt? - Abgesehen davon, daß die Motion «Berchem» nach bestehenden Gesetzen - die nun auf einmal auch auf die Zwangs-

rekrutierten passen - ihrer teilweisen Erfüllung entgegengeht, gar nichts. Seit Monaten ist die Regierung im Besitz unseres Statutes, auf den Herr Staatsminister so gedrängt hat. Nun drängt es ihn nicht mehr danach; nun möchte er doch lieber das Kriegsschädengesetz abändern! Die Arbeit langer Monate soll vergebens gewesen sein? Das Problem der Zwangsrekrutierten soll sich nochmals um Monate verschieben? -

Wir wollen unser Problem fern der Politik halten. Auch Herr Staatsminister wollte das ehemals. Ob dieser Verschleppungsmanöver jedoch wird es automatisch zum niedrigen Wahlköder entarten. Durch wessen Schuld? - Versucht man nochmals Schindluder mit unsern Rechten zu treiben?

Mir vergiessen nött! Bestehendes Unrecht muß hinweg! Neues Unrecht ertragen wir nicht mehr!

Noch ist es Zeit! Zeitlich ist die Annahme unseres Statutes noch möglich; juristisch steht ihr nichts im Wege; rechtlich verlangen wir nicht mehr als das, was allen andern Luxemburger Naziopfern zugestanden worden ist. Und da sich unser Finanzminister heftig gegen die Vermutung wehrt die Erfüllung unseres Statutes sei nicht tragbar für die Landesfinanzen, so ist der Weg zu seiner Annahme wirklich geebnet. Zudem wäre es Aufgabe unserer Regierung beim Schuldigen Schadenersatz zu verlangen. Will sie das nicht? Will sie einfachhin den Zwangsrekrutierten ihr Recht vorenthalten?

Noch ist es Zeit zur Überlegung! Jedenfalls läßt sich nicht eine ganze Generation weiterhin am Narrenseil führen. Am 31. Dezember reißt endgültig der Faden der Geduld. Und so der Stein ins Rollen kommt, wuchtig und vernichtend, vielleicht manchen in seiner tollen Bahn ins Verderben reißend, dann habt ihr das gewollt, dann traget ihr daran die große Schuld. Dies wird euch das Volk bestätigen!

Einjeder von uns wird diese Bestätigung geben, denn einem jeden von uns ist seine Ehre als Enrolé de
(Fortsetzung Seite 9)

Tambow invite'ert

op d'FUENDELWEIH an der Stâd

Es ist das kleinste Vaterland
der größten Liebe nicht zu klein;
je enger es sich rings umschließt,
je näher wird's dem Herzen sein.
(Wilh. Müller)

Wenn dieser Ausspruch je Berechtigung auf Anwendung hatte, dann bestimmt auf die Luxemburger im letzten Weltkrieg. Als die Nazis die Luxemburger durch eine raffinierte Volksbefragung zu einer Verleugnung des geliebten Vaterlandes zwingen wollten, erlitten sie eine böse Abfuhr. Durch diese einmalige Niederlage nicht klug geworden holten sich Hitlers Trabanten eine weitere Schlappe, als sie es wagten am Lebensmark dieses kleinen Volkes zu nagen, nämlich als sie die Jugend dieses Landes aufs Schlachtfeld führten. Wie ein Mann erhoben sich alle in diesem Lande und leisteten dem Giganten Widerstand. Einige der besten scheuten sich nicht ihr Leben zu opfern, um der Heimat die Jugend zu erhalten. Aber das Ansehen der Nazibonzen sank desto tiefer in den Augen der Völker.

Wohl versehen mit Andenken an die kleine Heimat traten die Jungen den schweren Weg an und rühmten sich bei jeder Gelegenheit und gegenüber den Angehörigen der verschiedensten Länder ihrer winzigen Nation von 300 000 Einwohnern. Wir Tambower können bezeugen, daß vielen unserer Kameraden, nach der Befreiung unseres Landes, gerade an Sehnsucht nach der teuren Heimat das Herz brach.

Diesen Kameraden wollen wir «Tambower» am 9. November bleibende Erinnerungen widmen. Erstens haben wir drei Fahnen, die in Tambow der Stolz aller Luxemburger waren, in einer größeren vereint. Zweitens geben wir bei Gelegenheit der Fahnenweihe ein Buch heraus, mit sämtlichen Namen der Luxemburger, die durch das Lager Tambow gingen. Mehrere Artikel, Photos und Skizzen geben genaue Aufklärung über den Leidensweg von tausend unglücklichen Jungen. Drittens soll eine Ausstellung der Bevölkerung diese bittere Zeit vor Augen führen. Die Geschichte der Zwangsrekrutierung wird hier von der Abfahrt angefangen über die Ausbildung, Front, Gefangenschaft bis zur Heimkehr in Bildern dargestellt. Erinnerungsgegenstände und Bastelarbeiten mit primitiven Mitteln hergestellt vervollkommen diese Schau. Wir laden hiermit sämtliche Zwangsrekrutierten herzlichst zu dieser Ausstellung ein. - Eintritt frei!

PROGRAMME :

Vendredi, le 8 novembre 1963 :

17,00 h. Ouverture officielle de l'Exposition «Tambow» 1943 - 1945.

Samedi, le 9 novembre 1963 :

9,30 h. Formation du Cortège à la Place de la Gare. (Bâtiment de la Direction des CFL)

1. Drapeaux; 2. Demoiselles d'honneur avec nouveau drapeau; 3. Association des Parents; 4. Invités avec Comité d'organisation; 5. Délégués des Sections (Enrôl. d. Force); 6. Harmonie d'Eich; 7. Amicale des Anciens de Tambow.

9,40 h. Départ du Cortège : Place de la Gare, Avenue de la Liberté, Rue Dicks, Eglise Sacré-Coeur.

10,00 h. Messe commémorative, célébrée par un ancien de Tambow, l'abbé M. Ripp et Bénédiction du Drapeau.

11,00 h. Dévoilement et Remise du Drapeau par Monsieur Paul SIMONIS, président de l'A. P. à la sortie de l'église.

11,15 h. Départ du cortège: Bd de la Pétrusse, Rue Dicks, Avenue de la Liberté, Bd Roosevelt, Place de la Constitution.

11,30 h. Dépôt d'une couronne au Monument du Souvenir.

11,45 h. Réception à l'Hôtel de Ville, offerte par la Municipalité aux Invités et au comité d'organisation.

13,00 h. Banquet officiel au Restaurant de la Foire, Limpertsberg.

15,30 h. Assemblée générale.

an hir Expositio'n!

EXPOSITION «TAMBOW» 1943 - 1945

Ouverte au Public :

à l'Hôtel de Ville, Place Guillaume

VENDREDI, 8 novembre de 18 à 19 heures.
Samedi, 9 et Dimanche, 10 novembre de 9 à 12
et de 14,30 à 19 heures.

Vous y trouverez des tableaux de notre camarade Paul Collette, sur la vie des enrôlés de Force Luxembourgeois dans la «Wehrmacht», et des objets rapatriés de Tambow.

ENTREE GRATUITE.

Unser Statut, Recht oder Unrecht!

«Am Abend sprecht ihr: «Es wird schönes Wetter werden, denn der Himmel ist rot.» «Und am Morgen, «Heute wird übel Wetter werden, denn der Himmel ist trübe und rot.» Die Gestalt des Himmels könnet ihr also beurteilen, ihr Heuchler, aber in die Zeichen der Zeit könnet ihr euch nicht finden.» (Matthäus, XVI, 2 - 4)

Unser Statut, das Statut der Zwangsrekrutierten liegt längstens vor. Ein Schlußrapport, ausgearbeitet von Regierungsvertretern und Vertretern der F.V.N.E.P. liegt ebenfalls vor.

Ein neuer Weg ist hiermit zur Lösung des Zwangsrekrutiertenproblems eingeschlagen worden, auf Wunsch des Staatsministers und der Regierung, im Einverständnis mit den Zwangsrekrutierten. Es ist dies wohl der zweitletzte Akt in einem Drama, das nun genau 20 Jahre dauert. Der letzte Akt kann nur die Lösung, oder aber den Untergang, den moralischen Untergang einer Generation bedeuten. Wer dieses Statut nun unter die Lupe nehmen will, wer hierzu den aufrichtigeren, guten Willen aufbringen wird (und das müßte wohl jeder verantwortungsbewußter Politiker tun), wer die nötige Objektivität besitzt, der wird mit allen Luxemburgern einig gehen, daß dieses Statut eine Lücke in der Dokumentation des letzten Krieges schließt, daß dieses Statut so sachlich, so objektiv durchgearbeitet ist und das sowohl in juristischer wie in historischer Hinsicht, daß es sich anstandlos einreihen läßt unter die Belege und Beweise um einen grausamen, ungerechten Krieg.

Es kann nun niemand mehr freien Sinnes behaupten: «Ich weiß nicht was «sie» eigentlich wollen.» Abgesehen davon, daß gerade Politiker dies wissen dürften, auch ohne daß die Zwangsrekrutierten ihr Anliegen von Dorf zu Dorf, von Stadt zu Stadt tragen müßten. Es ist doch wohl in der Regel und im Besondern so, daß die vom Volke abgeordneten Vertreter des Volkes Vorschläge vorzubringen und zu vertreten haben. Oder ist es so, daß das Volk wohl wählen und abordnen darf, die Abgeordneten aber ausschließlich Parteiinteressen zu vertreten haben?

Es mutet trotz aller Proteste immer traurig und wenig überzeugend an, wenn Politiker und Abgeordnete sich hinter ihre Unkenntnis des Problems, eines aktuellen Problems, verschützen wollen, trotzdem dann mitreden und mitabstimmen dürfen! Weiter mutet es zumindest sonderbar an, wenn der Staatsminister nach 20 Jahren immer noch nicht weiß, was das Zwangsrekrutiertenproblem bedeutet. Wir, die Zwangsrekrutierten, wären hundertprozentig auf seiner Seite, wenn er uns beweisen wollte, daß es ihm und seinen Ministern nicht an gutem Willen fehlte, oder aber, warum die Lösung des Problems unmöglich sei. Es steht deutlich im Schlußrapport, alle Interessenten seien sich einig, das Prinzip der Frage lösen zu wollen, daß aber die Ausführung einer Regelung beidseitigem Verständnis und guten Willen vorbehalten bliebe.

Mit diesem Vorschlag hat die F.V.N.E.F. deutlich ihre Absicht und weiterhin ihren guten Willen demonstriert. An dem moralischen und juristischen Aspekt darf und kann nicht gedeckelt werden; an unserm Recht darf niemand rütteln. Auch dann nicht, wenn die Zwangsrekrutierten «untergehen» sollen.

Es kann nur eine der beiden sich gegenüberstehenden Parteien im Recht sein. Die Regierung oder aber die Zwangsrekrutierten. Und es gibt kein halbes oder dreiviertel Recht. Es kann ganz einfach nur Recht oder Unrecht geben. Ist die Partei der Zwangsrekrutierten im Recht, so wie sie es in ihrem Statut beweisen will, und die andere Partei ist

gegenteiliger Meinung, soll sie doch die Zwangsrekrutierten verklagen wegen Verleumdung; es soll dann geklagt werden und dies vor Gericht. Das Gericht, der Richter, sie werden Recht sprechen. Es kann weder die eine noch die andere Partei selbst Recht sprechen, dies kann und darf niemand.

Es wäre fair, endlich und definitiv den Schlußstrich unter eine Zeit und ein Problem zu ziehen, die uns solange berührten. Der Weg zum Kadi steht offen, da es sich erwiesen hat, daß auch nach dem Votum des Kriegsschädengesetzes, nach dem Votum des Reparationsvertrages die Diskriminierten sich immer von neuem empörten. Tatsache ist, daß die «Sache» nicht, so sehr auch erwünscht und erhofft, nach 2 Monaten im Sande verlief, trotz dem Gebot des Totschweigens und Ignorierens in der Tagespresse.

Verstossene werden leicht verbittert und anschließend fanatisch. Dies dürfte keiner der beiden Parteien von Nutzen sein. Am allerwenigsten dem Lande selbst und unserm guten Ruf. Gewalt ist immer im Unrecht und wir glauben kaum, daß noch einmal in Walferdingen Alarmbereitschaft gegeben werden kann gegen Kinder und Mütter, ohne daß sich die Weltöffentlichkeit entsetzen würde. Es hätten dann die Väter und Mütter neben der Ehre ihrer Toten noch ihre Kinder zu verteidigen.

Aber es gibt denn noch die zweite Möglichkeit als logische Konsequenz zur ersten. Daß die Zwangsrekrutierten ins Unrecht versetzt würden. Auch dadurch wäre die Möglichkeit gegeben, dieses traurige Spiel endlich von der öffentlichen Bühne abzusetzen. Und das so überzeugend, daß nach diesem Richterspruch kaum im Lande noch jemand sich fände, der für diese Jugend einen Finger rühren täte. Nach diesem Richterspruch müßten und würden sie sich bodenlos schämen, sie, ihre Kinder, und ihre Eltern. Mit ihren Familien müßte sich das ganze Land, das ganze Volk bodenlos schämen. Wir könnten und dürften nicht mehr aufschauen, müßten uns verkriechen.

Trotz aller Vergangenheit, trotz aller Tradition hätte Luxemburg es fertig gebracht eine Generation zu erziehen, die im richtigen Moment glatt versagte, die alle zu Vaterlandsverrätern wurden. Gielemännercher und Bewegungsleute (natürlich nicht aus Überzeugung, nur wegen ihrer exponierten Stellung) würden sich besinnen und feststellen, daß sie doch den richtigen Weg gewählt hatten. Sie könnten sich ins Fäustchen lachen und nächstes Mal nur mehr den Mann stimmen, der nur für verlorene Rechte (durch irgendeinen Richterspruch) eintreten will. Dann müssen wir «ehrlich sein» und feststellen, daß eine Minderheit sich gegen die «Zeit stellte», u. so auch alle erschossen wurden. Den Toten aus Rußland würde und könnte man à titre posthume das Eichenlaub gewähren. (Zu überlegen bliebe, ob das keine weiteren internationalen Komplikationen nach sich ziehe: Vereintes Europa? Natopartner Deutschland? Rußland-China?)

Wie immer es sei, ein Opfer müßte man bringen können. Wie es doch immer ist und war. Umsonst ist der Tod. Die Söldnerheere Karthagos? Die unschuldigen Kinder? Und in der jüngeren Vergangenheit die Klöppelmänner, die Vergasungen im 1000 jährigen Reich.

Eigentlich kommt es nur darauf an, ob Regierung und ihre kompetenten Berater gewillt sind oder nicht, das Zwangsrekrutiertenproblem endlich und definitiv zu lösen. Ob die Regierung und ihre Berater (unsere Gegner?) gewillt sind oder nicht, Recht oder Unrecht der Zwangsrekrutierten festzustellen oder weiter das Problem in der Schwebe zu halten, Land und Leute in zwei Lager zu spalten und die

Zwangsrekrutierten und ihre Toten als zweitrangige Bürger zu behandeln?

Dies alles durch einen Vorwurf an eine Generation, der nicht nur diese betrifft, aber die ganze Nation.

Ein Vorwurf, der besonders empfindlich aufgenommen wird von den Eltern der vielen Toten, den Eltern und Familien dieser Generation überhaupt.

Es kann einfach nicht mehr genügen, die Proteste dieser Generation als unbegründet abzutun. Es genügt auch nicht, sie weiter in Mißkredit zu bringen oder gar mit Schweigen zu umhüllen. Sie selbst werden einstweilen nicht schweigen. Sie behaupten ihr Recht. Oder sind sie im Unrecht? Einstweilen, d. h. bis zum 31. 12. 1963 hoffen die Zwangsrekrutierten auf Verständnis und guten Willen seitens der Regierung. Es wäre keiner der beiden Parteien von Nutzen, die bestehenden Differenzen zu vergrößern oder gar unüberbrückbar werden zu lassen.

Die Zwangsrekrutierten hoffen aus einem einfachen Grunde, da sie wissen, daß es ohne Verständnis, ohne Überwindung gegen alte, unlogische Ressentiments einfach keine Lösung in ihrem Problem geben kann. Sie wollen weder die Lösung nach 20 Jahren weiter verschieben, noch sich verträsten lassen. Sie wollen endlich und definitiv als Luxemburger behandelt werden, oder aber als Verräter. Entweder sind sie Naziopfer oder sie gehören alle vor die Epuration. Nach dieser Aktion wird es kein Zwangsrekrutiertenproblem mehr geben. Entweder werden sie den Nationalfeiertag mitfeiern oder aber sich verkriechen. Die Regierung und ihre Berater hätten gleich mehrere Gründe, zusammen mit den Vertretern der Föderation eine Lösung in dieser Frage zu finden.

Es dürfte weder dem Prestige Luxemburgs noch demjenigen des Natopartners Deutschland angenehm sein, diese Auseinandersetzung als Intermezzo auf die Bühne des «EWG» und des «Vereinten Europa» zu bringen. Und es dürfte vielen Einzelnen, wohl weniger hüben wie drüben unangenehm sein im alten Mist des 1000jährigen Reiches zu wühlen. Unter allen Gründen (aufgeführte oder nicht aufgeführte) dürfte die «Resolution» der Zwangsrekrutierten von 1961 nicht zu übersehen sein:

«Malgré-eux, bei den kommenden Chamberwahlen, die Opposition zu unterstützen, die Regierungsparteien aber (19. 5. 1961) zu ignorieren.»

Man könnte und man kann dies nun als Drohung, als Erpressung, als Politik der Zwangsrekrutierten an die Adresse der Majorität auslegen und abtun. Jedenfalls wäre und ist es wohl einer der sichersten Wege, nach allem und nach dem letzten Termin (31. 12. 1963) zu ihrer «Revanche» u kommen.»

Es ist dabei nicht zu übersehen, daß die F.V.N.E.P. heute (im Gegensatz zu 1961) straff und fest organisiert ist, zahlenmäßig zu einer der stärksten Gruppen des Landes wurde, daß weiter alle Interessenten fest und geschlossen hinter ihrer «Zentrale» stehen, wie sie das bei allen Gelegenheiten demonstrierten. So könnte es eintreten, wie natürlich auch das Gegenteil, daß eine, bis dahin 2te Partei, mit der Regierungsbildung beauftragt werden könnte. Ob dann den Zwangsrekrutierten gedient wäre, (um die erwartete Argumentation vorwegzunehmen) wäre nicht mehr interessant, weder für die Toten noch für die Lebenden aus Rußland. Nach dieser «Revanche» könnte bestenfalls nach Jahren das Thema erneut aufgegriffen werden. Von den Kindern der verratenen Generation. Bei jeder «Revanche» gibt es die Genugtuung. Die «Revanche» würde nicht nach «2 Monaten» vergessen sein. Zudem wüßte bis dahin der letzte im Lande und vielleicht noch weiter, daß hier ein Kampf geführt wurde um Ehre und

Anerkennung, daß eine Regierung ihre Jugend verraten hat, aus persönlichen und politischen Interessen, um des Mammons willen.

Luxemburg griff zum Generalstreik 1942, damals als es keinen andern Ausweg gab, seine Ehre zu retten.

1942 - 1963! Kein Ausweg, eine Parallele!

Der Unterschied wäre der, daß wohl kein Standgericht tagen würde in Esch-Alzette, daß wohl keine Verhaftungen, keine Erschießungen in Hinzert erfolgen würden. Die Auswirkungen könnten jedoch gleich sein. Genau so weltweit wie damals. Genau wie damals könnte wieder vom kleinen Luxemburg die Rede sein. Vom kleinsten Alliierten von damals, der mit seinen Nachkriegsproblemen nicht fertig würde.

Es würden wohl keine blutroten Plakate aushängen, aber diesmal würde auch Deutschlands Presse sich einschalten (Quick und Stern). Sie würden feststellen, daß Luxemburg sich darum streitet, ob jener Jugend die sie morden wollten und mordeten, soweit es gelang - die patriotische Haltung abzusprechen oder anzuerkennen sei, daß die Streitfrage sich darum dreht, ob Deutschland für sein Verbrechen haftbar gemacht werden kann oder nicht.

Einstweilen, wie gesagt, hoffen jedoch die Zwangsrekrutierten noch, sie und ihre Familien. Sie hoffen auf Verständnis und guten Willen. Sie versprechen ihrerseits Verständnis und guten Willen. Sie sind sich hundert zu eins einig, jeden noblen Gestus an ihre Adresse mit allem guten Willen, allem Verständnis anzuerkennen und entsprechend zu vergelten.

Es gibt Gerüchte die immer wieder die Hoffnung stärken. Gerüchte von der einen, Gerüchte von der anderen Seite.

Eines dürfte feststehen. Versucht bitte nicht, die Zwangsrekrutierten am Narrenseil zu führen. Keiner, wer es auch sei.

Vergeßt nicht, daß sie sich einig sind in ihrer Verbitterung. Vergesst nicht daß Verbitterung ein gefährliches Gift ist. Vergeßt weiter nicht, daß es späte Reue ist, zu späte Reue, mit dem Dichter auszurufen: «Die Geister, die ich rief, die werd' ich nicht mehr los».

Nämlich dann, wenn die Frage nicht mehr aufgeworfen wird: «Recht oder Unrecht». Ht

La Maison Alfred Poggi

Fruits et Primeurs en Gros
est au service de sa clientèle
depuis plus d'un demi-siècle

Luxembourg

Buffet de la Gare

Propri.: Vict. Schammel-Steinborn - Tél. 240-93

DINERS et SOUPERS Cuisine française
Cave renommée

RESTAURANT DE PREMIER ORDRE

Ké schént Kléd o'ni RIRI-STAR

riri Star

An alle gudden Mercerie'n

Onse Statut

all Minister,

all Deputé'erten huet én kritt!

Hirt Interesse drun:

Ministère de l'Intérieur

Luxembourg, le 2 octobre 1963
Au Secrétariat général de la Féd. des
Victimes du Nazisme enrôlées de Force
à L u x e m b o u r g
298, rue de Rollingergrund

Messieurs,

J'ai l'honneur d'accuser bonne réception de votre lettre du 25 septembre 1963, par laquelle vous m'avez fait parvenir le projet du statut des Victimes du Nazisme Enrôlées de force du Grand-Duché de Luxembourg ainsi que le rapport final de la commission paritaire.

Je m'empresse de vous réaffirmer que vos problèmes retiennent toute mon attention.

C'est ainsi qu'en tant que Ministre de l'Intérieur, j'ai ordonné la réalisation de vos revendications qui dépendent directement de mon département.

Depuis deux années les services compétents de mon département s'occupent systématiquement et sans relâche du problème délicat du recensement des Luxembourgeois et des Luxembourgeoises visés par les ordonnances du chef de l'administration civile allemande d'occupation. La réalisation de ce travail immense dépend en majeure partie de la bonne volonté et de la promptitude que nos grandes communes mettent au jour pour compléter les fiches dudit recensement. Les travaux pour l'attribution du titre honorifique «Mort pour la Patrie» touchent à leur fin. Depuis le 28 mai dernier, date à laquelle j'ai institué une commission spéciale pour l'octroi de ladite mention, où votre fédération est représentée, les dossiers personnels me sont soumis pour signature à un rythme régulier et depuis le 12 septembre dernier les premiers diplômes honorifiques sont envoyés aux parents de nos morts pour la Patrie; cette action sera vraisemblablement terminée pour le 1er janvier prochain.

J'ai étudié le problème de l'octroi du titre de «Pupilles de la Nation» aux orphelins des enrôlés de force, morts des suites de la guerre et le 28 janvier dernier j'ai présenté mes conclusions au Conseil de Gouvernement.

Le Conseil de Gouvernement a décidé dans sa séance du 24 mai 1963 de donner suite à votre revendication. Toutefois l'exécution de cette décision sera à coordonner ultérieurement avec les mesures à prendre éventuellement à la suite des autres revendications contenues dans le projet de votre statut.

Vous n'êtes pas sans savoir que l'arrêté grand-ducal du 20 décembre 1954 portant modification des règlements organiques de l'Oeuvre des Pupilles de la Nation prévoit que les demandes d'affiliation à l'Oeuvre des Pupilles de la Nation ne seront plus recevables après le 31 décembre 1955.

Or de ce fait un certain nombre d'enfants d'enrôlés de force, morts par des faits de guerre, ont été exclus des avantages de ladite Oeuvre.

C'est pourquoi j'ai fait préparer un nouvel arrêté grand-ducal qui permettra à ces enfants de profiter également de l'aide morale et matérielle de l'Oeuvre des Pupilles de la Nation.

La réalisation du projet du statut des victimes du nazisme enrôlées de force comme tel ne dépend pas directement et exclusivement de mon département mais engage par sa nature la responsabilité de tout le Gouvernement et doit en conséquence être discuté au Conseil de Gouvernement.

Je puis néanmoins vous assurer que j'interviendrai pour que le Conseil de Gouvernement examine et discute le plus tôt possible votre projet et qu'il trouve une solution juste et équitable.

Veillez agréer, Messieurs, l'expression de mes sentiments distingués.

Le Ministre de l'Intérieur,
Grégoire

Wir bemerken: Unserm Innenminister Pierre Grégoire gebührt unerseits aufrichtigen Dank für die konsequente Erfüllung seiner Versprechen und die im Hinblick auf die Annahme unseres Statutes geleistete Arbeit. Sein Verhalten uns Zwangsrekrutierten gegenüber beweist ein weiteres Mal, daß dort, wo ein Wille ist, auch ein Weg gefunden werden kann.

Ministère
de l'Agriculture

Luxembourg, le 27 septembre 1963

A la Fédération des Victimes
du Nazisme enrôlées de force,
L u x e m b o u r g

Messieurs,

J'ai l'honneur de vous accuser la réception de votre lettre du 25 septembre dernier par laquelle vous me soumettez le projet du statut des Victimes du Nazisme enrôlés de force, ainsi que le rapport final de la commission paritaire instituée.

Je ne manquerai pas d'examiner lesdits documents.

Veillez agréer, Messieurs, l'assurance de mes sentiments très distingués.

Le Ministre de l'Agriculture,
Emile Schaus.

Ministère
des Affaires Etrangères

Luxembourg, le 30 septembre 1963

Messieurs,

J'ai l'honneur d'accuser réception de votre lettre du 26 septembre 1963 avec annexes et je vous en remercie.

Ayant l'intention d'évoquer vos problèmes à l'un des prochains Conseils de Gouvernement, j'aurai l'occasion de revenir sur votre lettre après que le Gouvernement en aura délibéré.

Veillez agréer, Messieurs, l'assurance de mes sentiments très distingués.

Eugène Schaus
Ministre des Affaires Etrangères
et de la Force Armée

Ministère des Affaires Economiques
et des Classes Moyennes

Luxembourg, le 2 octobre 1963

Monsieur le Président des Victimes
du Nazisme enrôlées de Force
L U X E M B O U R G

Monsieur le Président,

J'ai l'honneur d'accuser réception de votre lettre du 25 septembre 1963 avec annexes, qui ont eu toute mon attention.

Le statut des Victimes du Nazisme enrôlées de Force doit évidemment être délibéré par le Gouvernement en conseil. - Vous comprendrez dès lors qu'en tant que membre du Gouvernement je ne puis émettre dans le présent stade de la procédure un avis personnel sur le projet de statut.

Tout en vous assurant de l'intérêt que je porte à un règlement satisfaisant de ce problème pour vos camarades, je vous prie de croire, Monsieur le Président, à mes sentiments très distingués.

Paul Elvinger.

Ministère du Travail
et de la Sécurité sociale

Luxembourg, le 10 octobre 1963

Au Comité de la Fédération
des Victimes du Nazisme enrôlées
de force

L u x e m b o u r g

Messieurs,

J'ai l'honneur d'accuser réception de votre estimée du 25 septembre 1963 à laquelle étaient annexés le projet du Statut des Victimes du Nazisme enrôlées de force ainsi que le rapport final de la Commission paritaire instituée par Monsieur le Ministre d'Etat en vue de l'élaboration dudit Statut national.

Pour autant que je suis au courant, le problème en question fera l'objet d'un échange de vue au Conseil des Ministres pour dégager la position gouvernementale à son sujet.

Veillez agréer, Messieurs, l'expression de mes sentiments très distingués.

Le Ministre du Travail et de la Sécurité sociale,
Emile Colling

Wir bemerken: Unsere Herren Minister berufen sich auf die von der Regierung zu beziehende Stellung, zu der sie jedoch, einjeder persönlich, zu unsern Gunsten beitragen können. Daran zu denken bittet die Föderation, denn noch ist es Zeit großes Unrecht auf friedlichem Weg aus der Welt zu schaffen, und die Ehre der Zwangsrekrutierten wiederherzustellen.

D. URBANY
Député

Luxembourg, le 29 août 1963

A l'Association des Enrôlés de Force
aux mains de son Président M. Paul Meyer
298, rue de Rollingergrund
L u x e m b o u r g

Messieurs,

Je me permets de vous transmettre ci-joint la copie d'une lettre que j'ai envoyée au Président de la Chambre des Députés.

Avec l'assurance de mes sentiments distingués.

D. Urbany.

Monsieur le Président de la Chambre des Députés.

J'ai l'honneur de vous prier de bien vouloir faire convoquer la Commission des Affaires Etrangères pour le début du mois de septembre pour examiner les propositions suivantes :

A cette occasion la commission pourra s'occuper simultanément des deux questions pendantes entre Luxembourg et Bonn :

4. a) indemnisation équitable des Enrôlés de Force et du travail obligatoire;

b) rapatriement des corps des Luxembourgeois enrôlés de force enterrés sur le territoire de la DDR et recherches dans les archives de la Wehrmacht localisés à Berlin-Est concernant les Luxembourgeois enrôlés de force disparus.

Suivant les dispositions du règlement de la Chambre des Députés, veuillez bien m'inviter aux délibérations susmentionnées.

Copie de la présente est adressée à Monsieur le Ministre des Affaires Etrangères.

Veillez agréer, Monsieur le Président, l'expression de mes sentiments distingués.

Groupe Parlementaire Socialiste

Luxembourg, le 3 octobre 1963.

Au Comité de la Fédération
des Victimes du Nazisme enrôlées de Force,
L u x e m b o u r g

Messieurs,

Le Groupe Parlementaire Socialiste a bien reçu votre lettre du 24 septembre, le rapport de la commission paritaire daté du 29 juin 1963, ainsi que le projet de statut des victimes du nazisme enrôlées de force. Ces trois documents sont parvenus aux députés socialistes sous la date du 28 respectivement du 30 septembre 1963, et nous leur avons consacré toute l'attention qu'ils méritent.

En guise d'introduction, vous nous permettrez de faire observer qu'il est contraire aux règles de la démocratie parlementaire que dans les questions d'importance nationale, chaque député prenne des initiatives isolées qui n'engageraient que sa personne, sans pour autant lier la responsabilité de son parti. Nous estimons donc que vos intérêts seront d'autant mieux servis par l'assurance que notre réponse est faite au nom de tous les députés socialistes, avec l'accord du comité directeur du parti.

Nous avons procédé à un examen consciencieusement objectif de votre mémoire, avec la conviction que cette objectivité n'est possible que dans le respect de la vérité historique.

Or, il est un fait historique que la Parti Socialiste a toujours considéré le problème de la jeunesse sacrifiée comme un problème national par excellence, et nous sommes convaincus que cette question dépasse de loin la sphère des intérêts purement partisans ou particuliers.

Un observateur tant soit peu impartial de la politique luxembourgeoise a d'ailleurs pu se rendre compte du fait qu'à l'égard de ce problème, l'attitude du Parti Socialiste a toujours été claire et n'a jamais prêté à la moindre équivoque.

C'est ainsi que depuis le jour même de la libération, les parlementaires socialistes ont préconisé l'égalité des droits de toutes les victimes de l'occupation nazie, et ce n'est certainement pas le parti socialiste qui se trouve à l'origine de la discrimination injustifiée qui a été infligée aux enrôlés de force par le vote de la loi de 1950 sur les dommages de guerre.

En effet, lors du vote de cette loi, les socialistes ne se sont pas contentés de refuser leur adhésion à une loi qui consacrait les injustices dont souffrent vos affiliés, mais ils avaient pris l'initiative de déposer toute une série d'amendements qui visaient l'assimilation des enrôlés de force aux autres catégories de victimes patriotiques. Votre fédération ne doit pas ignorer le sort qui a été réservé à nos amendements par la majorité parlementaire d'alors.

Faut-il rappeler à votre souvenir l'activité inlassable déployée, depuis le 10 septembre 1944, par le Ministre socialiste Pierre Krier, en vue de la rééducation professionnelle et de la réadaptation sociale des invalides et mutilés de guerre? Est-il besoin de rappeler que même avant la discussion de la loi sur les dommages de guerre, les socialistes ont revendiqué sans ambages le traitement des enrôlés de force sur un pied d'égalité absolue?

Après le vote de la loi 1950, les socialistes ont usé de toutes les prérogatives parlementaires pour obtenir une modification des textes légaux: questions au Gouvernement, interpellations, amendements. Tous les ans, les socialistes sont intervenus, lors de la discussion budgétaire, au chapitre des dommages de guerre, et il n'a certainement pas dû vous échapper que depuis belle lurette, les orateurs socialistes sont les seuls à demander la parole au chapitre du rapatriement.

Faut-il enfin insister sur les initiatives du Ministre socialiste Nicolas Biever, qui entendait consacrer le principe de l'irréductibilité des rentes servies par l'Office des Dommages de Guerre, principe auquel la majorité parlementaire s'est opposée farouchement au mois de mai 1959?

Personne n'a oublié le rapport séparé présenté à la Chambre par le Parti Socialiste, à l'occasion du vote de la loi portant approbation du traité concernant le contentieux germano-luxembourgeois. Ce rapport vous avait d'ailleurs été communiqué préalablement.

Au moment de l'entrée des socialistes au Gouvernement, le parti socialiste a déposé une motion qui tendait, à titre principal, à supprimer la clause de l'insuffisance de ressources, en matière de rentes d'ascendants, et, à titre subsidiaire, à majorer le plafond de revenu servant de base au calcul de ces rentes. La motion a été acceptée dans sa teneur subsidiaire, et c'est ainsi que, grâce à l'intervention socialiste, les rentes d'ascendants ont pu être majorées.

Conscient du fait que la discrimination honteuse infligée aux enrôlés de force se trouve ancrée dans la législation luxembourgeoise, le parti socialiste s'est rendu compte du fait que cette injustice ne peut logiquement être réparée que par la modification des textes légaux sur lesquels repose la discrimination.

C'est ainsi qu'à la date du 13 juin 1962, le député Romain Fandel a déposé, à la Chambre des Députés, une proposition de loi ayant pour objet de modifier certaines dispositions de la loi du 25. 2. 1950 concernant l'indemnisation des dommages de guerre. Cette proposition de loi a été lue, prise en considération et renvoyée au Conseil d'Etat pour avis le 19 juin 1962. Le 3 août 1962, cette proposition de loi a été transmise pour avis au comité central de votre Fédération, en plusieurs exemplaires, et nous attendons toujours que vous ayez au moins la courtoisie de nous en accuser la réception. Dans son éditorial du mois de juin 1962, votre bulletin mensuel «Les Sacrifiés» avait demandé le dépôt de la proposition de loi socialiste, alors qu'à ce moment même, le texte était déjà déposé à la Chambre des Députés. Depuis ce jour, nous n'avons plus trouvé, dans votre journal, la moindre allusion à une initiative que vous aviez réclamée avec beaucoup d'énergie.

Quoi qu'il en soit, le Parti Socialiste reste convaincu que pour la réalisation des principales dispositions de votre statut, la nécessité s'impose de procéder à une modification de la législation existante.

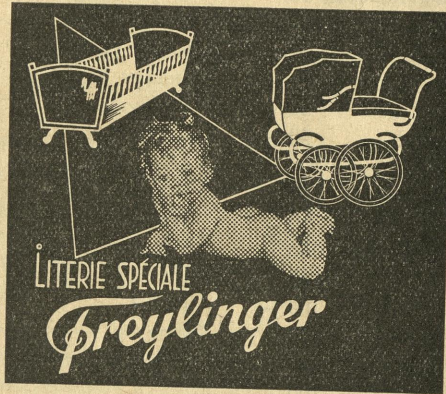
Le passé a dû vous démontrer que vous pourrez compter, à l'avenir, sur l'appui du groupe parlementaire socialiste, dans la mesure où l'intervention du Parlement s'avérerait nécessaire en vue de rétablir, par la voie légale, vos droits les plus sacrés et les plus élémentaires.

Nous vous prions de croire, Messieurs, à l'assurance de notre considération distinguée.

Pour le Groupe Parlementaire Socialiste,
Le Président. Le Secrétaire.

Wir bemerken: Als uns der oben erwähnte Umänderungsvorschlag vonseiten der sozialistischen Partei zugeht, war dieser schon überholt, da die von Herrn Staatsminister eingesetzte paritätische Kommission bereits seit zwei Monaten an der Fassung unseres Statutes arbeitete. Dieser Statut macht alle Änderungsvorschläge an existierenden Gesetzen überflüssig. Er allein löst, im Falle der Ratifizierung, gerecht u. definitiv unser Gesamtproblem. Für jede Unterstützung in dieser Hinsicht sind die Zwangsrekrutierten weiterhin dankbar.

40, Avenue de la Gare - ESCH-SUR-ALZETTE



LITERIE SPÉCIALE
Freylinger

50, Avenue de la Liberté - LUXEMBOURG

Bientôt
EN FACE DE LA GARE D'ESCH-SUR-ALZETTE
avec une deuxième entrée par la rue des Jardins
OUVERTURE DES NOUVEAUX
MAGASINS
TONNAR-SPÖD
QUINCAILLERIE - MAISON FONDÉE en 1898 - REPRÉSENTATIONS
Tél. 5 26 12

Vêtements SMAL

ESCH - SUR - ALZETTE
118, rue de l'Alzette
Neben dem neuen Theater
Grand Parking à 50 mètres
Ça... c'est du vêtement

MEUBLES EN ACIER-MACHINES DE BUREAU
IMAC
TEL. 235-33
LUXEMBOURG

Klorstellong !

Am Wahlkampf go'fen zo' Dideleng vu sozialistescher Seit Verdächtigongen ge'nt onse Member, den Abbé Jean Bichler erhuewen. Mir beto'nen eneresch datt onse Frennd Jang als färe Member vum Comité National vun den Enrôlés de Force de facto parteipolitesch absolut frei an neutral ass a bis haut ömmer nach eso' gehandelt huet.

De Comité National.

Eng Zo'schreff

Echternach, den 4. September 1963.

Sehr geehrter Herr Präsident !

Nach zwanzig Jahren Wartens bin ich endlich in den Besitz der traurigen Nachricht gekommen, daß mein Bruder Leo Weimerskirch auf dem Wege in die Freiheit sein Leben für die Heimat lassen mußte. Hier der Wortlauf aus dem Brief eines seiner Kameraden aus Österreich :

«Dein Bruder Leo war beim Troß der 4. Kompanie. Sein Landmann René Even war beim Infanteriegeschütz-Zug, dem auch ich angehörte. Durch den Umgang den René und Leo hatten, kannte ich auch deinen Bruder Leo. Nun will ich dir über die tragische Nacht berichten. Es war im Oktober 1944 auf dem Rückzug in der Nähe von Muouiv in Finland. Dein Bruder Leo kam in der erwähnten Nacht zu seinem Landsmann Rene. Wir machten uns gemeinsam auf den kurzen Weg zum Fluß, die Kameraden Leo, Rene, drei Landsleute von mir und ich, insgesamt 6 Mann. Nun nahm das furchtbare Unglück schnell seinen Lauf. Wir wollten eine seichte Stelle des Grenzflusses Mouiv-Joki durchwaten, doch das ging nicht lange gut. Durch die starke Strömung verloren wir den Halt unter den Füßen und wurden mitgerissen. Nach großer Anstrengung ist es mir gelungen schwimmend das schwedische Ufer zu erreichen, wo ich vor Erschöpfung noch kurze Zeit im Wasser liegen mußte um an Land kriechen zu können. Danach hielt ich mich noch ungefähr eineinhalb Stunde unmittelbar an der tragischen Unglücksstelle auf, doch keiner meiner Kameraden hat das rettende Ufer erreicht. «Und weiter berichtet er, daß er durch den luxemburgischen Suchdienst davon Kenntnis erhielt, daß Rene Even seine letzte Ruhestätte in Schweden gefunden hat. «Von Kamerad Leo Weimerskirch, deinem Bruder, besitze ich weder ein Bild noch sonst irgend etwas.

Mit freundlichen Grüßen, Anton Svoboda.»

Es wäre mein und vieler seiner Bekannten Wunsch, wenn Sie es veranlassen würden, diesen Nachruf der Presse zu übergeben. So auch hoffe ich, daß sein Name einen Ehrenplatz neben dem Namen seines Veters am Monument aux Morts in Weimerskirch erhalten wird.

Hochachtungsvoll, Sein Bruder, Nicolas Weimerskirch.

ERHE'GONG VUM ABONNEMENTSPREIS

d'Omstänn force'ren ons de Jörespreis vum Abonnement op 30 Frang ze erhe'gen. Dât erlâbt ons nött nömmen d'Me'keschten ze begleichen (Index asw). mä och ne'degefalls Extranummeren erauszegin.
D'Reductio'n.

Le Parrain du Drapeau des Enrôlés de Force Victimes du Nazisme, Esch-Alzette, vous offre
UN CHOIX ENORME EN TAPIS
Concessionnaire des tapis «ANKER»
Maison spéciale:

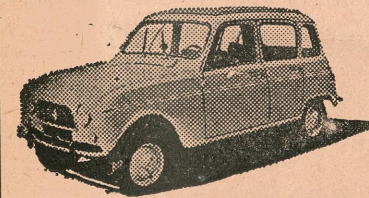
„Le Tapis”

(Prop.: René Mart)
37, av. de la Gare - ESCH-ALZ. - Téléphone 530-49



Etabl. Mme BACK & FILS, s. e. n. c. Mamer
Tél. 311-04 et 310-27

LES PLUS BEAUX
PULLS - GILETS - VESTONS «BLEYLE»
CHEMISES - PYJAMAS - TABLIERS
en grand choix
M. JACOBY-SCHMIT
ESCH-SUR-ALZETTE



RENAULT
Garage
Jean RECH
32, r. Luxembg
ESCH-Alzette
Tél. 529-29
AUTO ECOLE

Henri Gilson

Successeur Jos Gilson Esch-sur-Alzette
36, rue de Belvaux Téléphone 5 29 26

Chauffage central / Installations sanitaires
Quincaillerie/Fourneaux et appareils à gaz

Monsieur,
Pas d'élégance
sans une coupe
sculptée au rasoir
et une coiffure
appropriée
à votre visage
par

„Chez Jean”
Le coiffeur
23, rue Bolivar
ESCH - ALZETTE
Téléphone : 538-45



den
9. November
1963

Fendelweih an
Expositi'on
mat Tablôen a
Sachen aus der
Gefängenschâft

ENTREPRISE
D'ISOLATIONS

Willy Doerner

Ing.
112, rue de l'Alzette
ESCH - ALZETTE
Téléphone 5401-58

ISOLATION :
Toitures, terrasses, etc.
Isolation acoustique
Magasin de produits
d'isolation



Grands Magasins
Ody Hilbert
MAMER -
ATHUS -
Tél. 310-39 316-83

Gudd an
Bölleg geplënnert

Meubles
HOFFMANN
ESCH-ALZETTE
19, rue Victor Hugo
Tél. : 54-07-09

Kalasisis M
E
D
I
C
O
Articles Médicaux - Pédiature
Corssets sur mesure
ESCH-SUR-ALZETTE
23, Rue Xavier Brasseur

VETEMENTS DE QUALITE
POUR DAMES, HOMMES ET ENFANTS

Vêtements Heynen

★ Ateliers spécialisés - Prix sans concurrence ★
50, Avenue de la Gare ESCH-ALZETTE

Compagnie Industrielle des Bois S. A.

Scierie - Parqueterie - Raboterie - Séchage
Etuage
Poteaux - Traverses - Exploitations
Forestières - Importations - Exportations
Téléphone : 78261 - Télégr. Cibolux Junglinster

ESCH-SUR-ALZETTE
20, Rue de la Libération
Téléphone 5402 46

DIRECTION - EXPOSITION - ATELIERS
une marque - une qualité - une garantie

VENDOME

★ MACHINES A LAVER ET REFRIGERATEURS ★

Kâft bei
onsen Annonceuren